

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 113 (1987)  
**Heft:** 30

**Artikel:** Raserei für einige Arien  
**Autor:** Fahrensteiner, Franz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-617359>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Raserei für einige Arien

Opernsänger sind heutzutage vielfach keine sesshaften Ensemble-Mitglieder mehr. Im Gegenteil. Seitdem es Flugzeuge gibt, schalten sie sich in den Gesang der Motoren ein und rasen von

*Von Franz Fahrensteiner*

Aufführung zu Aufführung. Und seitdem es Jets gibt, die Tausende von Kilometern in Mach-Geschwindigkeit hinter sich bringen, macht es Opernstars gar nichts aus, sich nach einer Vorstellung in einen Jet zu setzen, um am nächsten Abend auf einem anderen Kontinent ihre Stimme erschallen zu lassen.

Was zum Beispiel Star-Sänger Placido Domingo macht, lässt die Vermutung zu, dass er sich in Zukunft weniger als Othello, dafür mehr als Leichtathlet auf Sprintstrecken produzieren wird. Hier ein Auszug aus seinem jüngsten Programm: Zuerst sang er in Luxor in Verdis «Aida», sprang anschliessend ins Flugzeug, das ihn

zu Othello-Proben nach Wien jettete. Am 10. Mai bereitete ihm das Publikum in der Wiener Staatsoper nach seinem «Othello», den er hier noch einige Male – so am 13., 17. und 20. Mai – sang, eine halbe Stunde lang «standing ovations». Zwischen diesen Othello-Reprisen flog Domingo schnell nach Mexiko – und da er das Flugzeug in Wien nur infolge einer «Verspätung» erreichen konnte, terminierte er einen Open-air-Auftritt vor dem Wiener Rathaus so, dass er nach einer Arie, einem Wienerlied und einem einmaligen Dirigieren (!) schnell noch den Othello in der Staatsoper singen konnte, ehe er mit Polizei-Blaulicht auf den Flughafen Schwechat gebracht wurde, um Europa ade zu sagen ... Den Vogel schoss Placido freilich erst am 17. Mai ab: Da hatte er sich verpflichtet, bei einem Gala-Konzert zur Eröffnung des Wiener Kongresszentrums zu singen. Unglücklicher-

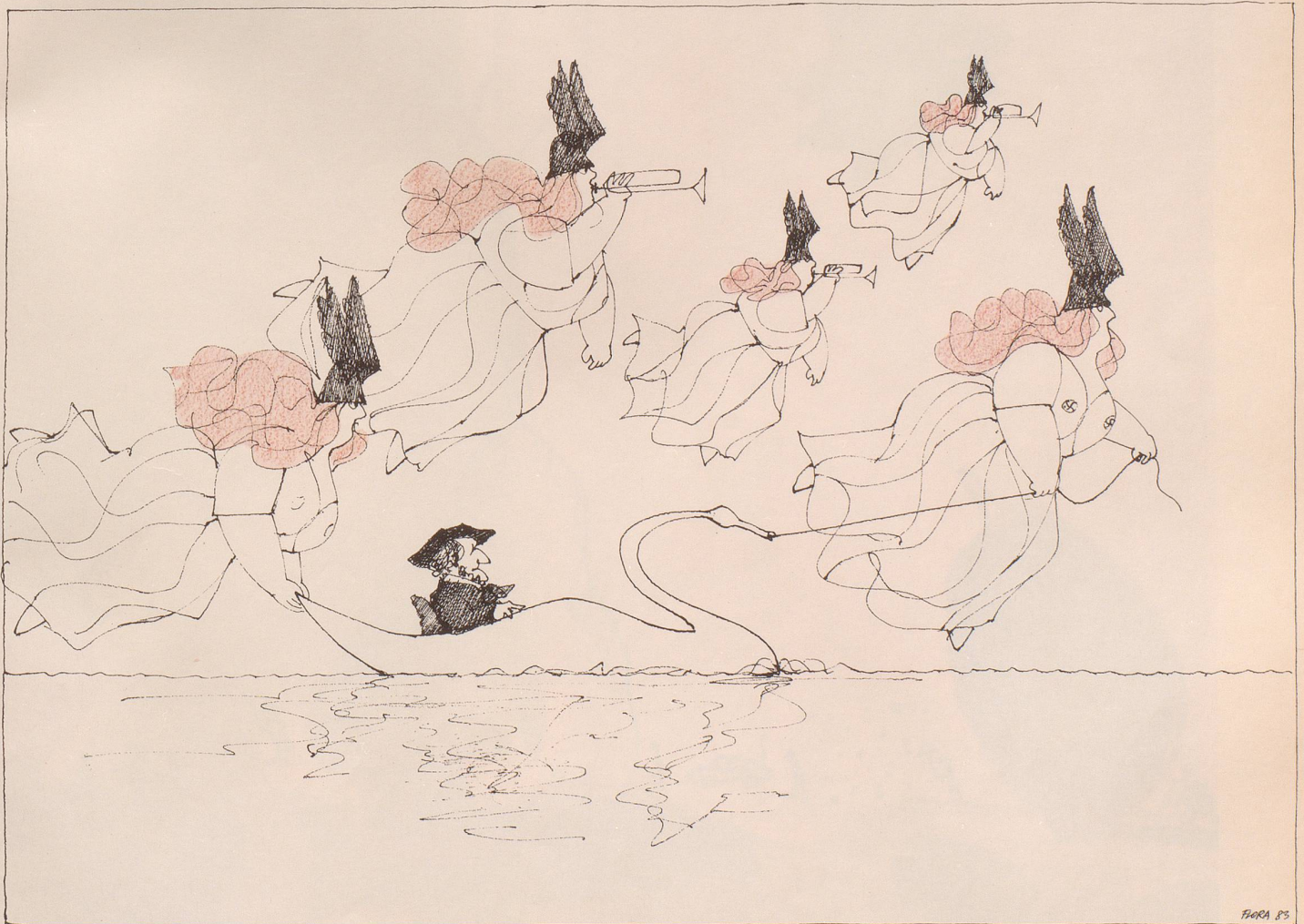
weise gab es am 17. aber auch eine Reprise des «Othello» in der Wiener Staatsoper. Hindernisse sind schliesslich da, um überwunden zu werden: Domingo sang also zuerst den ersten Akt des «Othello», jagte dann über die Donau ins neue Kongresszen-

trum, sang dort seine Arie und kehrte anschliessend für die nächsten Akte wieder in die Oper zurück. Zwar musste das Publikum 50 Minuten auf ihn warten – aber für Placido Domingo nimmt man halt einiges in Kauf ...

## KÜRZESTGESCHICHTE

### Gedicht nach Ernst Jandl

Holland besass bis heute kein Opernhaus.  
Jetzt hat es eines: in Amsteldam an der  
Amster. *Heinrich Wiesner*



Wagner im Kahne